



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

244 (28.5.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103673)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
 70 Pfennig monatlich,
 Brägelohn 20 Pfg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Post-
 aufschlag 2. 42 pro Quartal.
 Einzel-Nummer 5 Pf.
Rur Sonntags-Ausgabe:
 30 Pfennig monatlich,
 und Post ab. durch die Post 20 Pf.
Insertate:
 Die Colonel-Steile . . . 20 Pfg.
 Auswärtige Insertate . . . 25
 Die Reklame-Steile . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“.
 In der Postliste eingetragen
 unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und
 Druckerei: Nr. 841
 Redaktion: Nr. 877
 Expedition: Nr. 218
 Filiale: Nr. 815

Nr. 244.

Donnerstag, 28. Mai 1905.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Mai 1905.

„Liberale“ von Gnaden der Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Herr von Dollmar schilderte jüngst anlässlich einer Anfrage wegen der in München entstandenen „neuen Vinten“ die „Galtigkeit und Zerschandenheit der kleinen bürgerlichen Oppositionsparteien“; die Möglichkeit sei äußerst gering, daß diese je zu einer planmäßigen, entschiedenen Opposition sich zusammenschließen würden. Sollte es aber doch soweit kommen, daß die freisinnigen Elemente des Bürgerthums mit Ausnahme der Rationalliberalen — denn wer nach den letzten Ereignissen jetzt noch sich so nenne, dessen freibürgerliches Empfinden sei auf einem Niveau, daß von ihm nichts mehr zu erwarten sei — sich zu einer energischen, energischen und andauernden Bekämpfung jeder Reaktion vereinigen, dann würde dies Niemand freudiger begrüßen, als die Sozialdemokratie. In München lägen die Dinge so, daß alle entschiedenen freisinnigen bürgerlichen Elemente bei den Wahlen nichts Anderes thun könnten, als für die Sozialdemokratie einzutreten. — Ein anderer sozialdemokratischer Führer, Herr Busch, hat kürzlich in einem norddeutschen Wahlkreise erklärt, die Sozialdemokratie werde nur denjenigen Liberalismus als berechtigt ansehen, dessen Vertreter thäten, was die Sozialdemokratie wolle. Wie der „Vorwärts“ meint, glaube die sozialdemokratische Partei nicht an eine „ernsthafte und ehrliche Demokratie“; es werde sich immer nur um kleine Kreise handeln. „Die Klasse des freisinnigen Bürgerthums“, so schließt das sozialdemokratische Zentralorgan seine Glossen, ist nicht besser wie die um Eugen Richter, ergreaktionäre Vertreter des vorgeschrittenen Kapitals“. Demnach ist unter rückschrittlichem Kapital wohl dasjenige zu verstehen, welches bei der Unterstützung sozialdemokratischer Wahlen zur Verwendung gelangt.

Sozialdemokratie und Kompromisse

Am Sonntag hat in Leipzig bei dem Jubiläum des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins einer seiner Mitbegründer, der „Genosse“ Wahlreich aus Neuport, die Festrede gehalten. Das „Leipz. Tgl.“ hebt daraus hervor, daß Wahlreich sich in sehr bemerkenswerther Weise die Nothwendigkeit, Kompromisse zu schließen, betont hat, indem er ausführte: „Wenn wir mit einander leben wollen, so müssen wir Kompromisse machen. Denken Sie sich eine Ehe ohne Kompromisse — wie lange würde die dauern? Denken Sie an einen Lehrer — muß er nicht in jedem Falle Kompromisse schließen mit der Individualität des Schülers . . . Ueberall, wohin Sie sehen, besteht die Kunst zu leben, darin, daß die Menschen Geduld miteinander haben und sich einander fügen, und so sind im politischen Leben noch zu allen Zeiten Kompromisse gemacht worden.“ Angesichts dieser Auslassung erinnert man sich mit doppelter Lebhaftigkeit, wie sehr der gemäßigste Liberalismus gerade von der Sozialdemokratie wegen seiner grundsätzlichen Bereitwilligkeit zum Abschluß von Kompromissen verhöhnt wird. Und man erinnert sich ferner, daß die Politik unserer Sozialdemokratie in praxi der reine Hohn auf die Auffassung des Leipziger Festredners ist. Eben jetzt kündigt die Sozialdemokratie an, Handelsverträge, die höhere landwirtschaftliche Hülle als die bestehenden enthalten, abzulehnen zu wollen; im Reichstage selbst hat die Sozialdemokratie noch kurz vor dem Schluß der Session gegen die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz gestimmt, weil sie ihre weitergehenden Forderungen nicht durchgesetzt hatte. Es ist bezeichnend, daß nicht bloß die politische Sozialdemokratie, sondern auch die gewerkschaftliche den jedes Kompromiß verwerfenden Radikalismus als den Inbegriff aller politischen Weisheit preist. So nennt das Zentralorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz ein „Stückwerk von kläglicher Natur“, wie seit Langem kein zweites der Reichstag verlassen habe. „Nur der Drang“, heißt es weiter, „vor den Neuwahlen noch so etwas zu thun, was einer Reform ähnlich sieht, führte Regierung und Reichstag dahin, das Volk mit einem Fragmente zu beglücken . . . Eine konsequente Sozialpolitik würde sich mit Vorbehalt- reformen nicht aufhalten . . .“ — Eine derartige Sprache führt das Gewerkschaftsblatt, obwohl die Novelle durch Ausdehnung der Versicherungspflicht mindestens 300000 Handlungsgehilfen zugute kommt, obwohl die Unterstützungsbauer von 13 auf 26 Wochen ausgedehnt ist, obwohl die Wöchnerinnenunterstützung von 4 auf 6 Wochen verlängert und die Ausnahmebestimmung für Geschlechtskranke gestrichen wurde etc. Freilich, das sozialdemokratische Gewerkschaftsblatt kann sich dieses „vernichtende“ Urtheil ebensowenig gehalten, wie die sozialdemokratische Reichstagsfraktion das ablehnende Votum bei dem Entschlusse der bürgerlichen Parteien, die Novelle nicht scheitern zu lassen. Dem Leipziger Festredner Wahlreich muß aber eine solche Agitation für Parteizwecke nach seiner Auffassung vom Kompromisse nicht minder verwerflich erscheinen als bürgerlichen Politikern.

Militärlasten der Großmächte.

Der Centrums-Wahlaufruf für Elsaß-Lothringen spricht sich gegen jegliche Militär- und Marine-Forderung in ähnlicher Weise wie die Sozialdemokratie aus — er will gar nichts beimischen. Da befindet sich das reichsländische Centrum im strikten Gegensatz zu einem der hervorragendsten Centrumsführer, dem Abg. Fehrn v. Hertling, der sich jüngst in einer zu Münster gehaltenen Rede ungefähr folgendermaßen äußerte: „Nachdem Deutschland einmal in den Welt-Weiten durch die moderne Entwicklung hineingezogen worden ist, können wir nicht umhin, eine ansehnliche Macht dahinter zu stellen. England würde den Weltmarkt nicht erobert haben, wenn es nicht zugleich über die stärkste Flotte geböte. Deshalb dürfen wir nicht ohne Weiteres sagen: Wir haben keine so mächtige Flotte, kein so starkes Heer nöthig. Die Aushebungen für Marine und Heer beruhen auf keiner Laune des Herrschers, sondern es handelt sich dabei um unsere Existenzfrage.“ Die von der Sozialdemokratie stets erneut als Schlagwort unter die Räder geworfene Behauptung, Deutschland sei die einzige Macht, welche die höchsten Ausgaben für das Militärwesen mache, ist durchaus unrichtig: Nach einer vom statistischen Amte ausgearbeiteten Uebersicht der Kosten, die die Großmächte für Heer und Flotte aufzubringen haben, gibt das Deutsche Reich für seine Wehrkraft weniger Geld aus als Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland, und bei Hinzurechnung der Schuldenlast auch weniger als Frankreich. Die nachstehenden Zahlen bieten zwar nichts Neues, da alljährlich eine derartige Statistik aufgestellt wird. Aber es ist wieder und immer wieder erforderlich, an der Hand des statistischen Materials die Uügen

der Sozialdemokratie schlagend zu widerlegen. Die Kosten für Heer und Flotte betragen nach dem Stande vom März 1903 in Millionen Mark für Großbritannien 2134,7, für die Vereinigten Staaten von Amerika 1482,6, für Rußland 1092,2, für Deutschland 985,1, für Frankreich 927,2, für Oesterreich-Ungarn 408,8, für Italien 252,8, für Japan 218,5. Danach zählt der Deutsche pro Kopf und Jahr für Heer und Marine rund 17 Mark, der Engländer 56, der Amerikaner 18, der Franzose fast 24 Mark; rechnet man nun noch die Schuldenlast hinzu, so hat für Heer und Flotte jährlich zu zahlen der Deutsche 18,4 Mark, der Engländer 62,6 Mark, der Amerikaner 26,3 Mark, der Franzose 42,7 Mark, der Italiener 26,2 Mark, der Oesterreicher und Unger 18,2 Mark, weniger zählt nur als der Deutsche der Russe (11,2 Mark) und der Japaner (6,5 Mark). Es geht daraus hervor, daß der Deutsche, abgesehen vom Russen, in Europa die niedrigsten Steuern für die Landesverteidigung pro Kopf aufwendet. Die Summen, die die Staaten für Heer und Flotte einschließlich der Pensionen und Schuldzinsen aufzubringen haben, betragen in Millionen Mark: Großbritannien 2871,7, Vereinigte Staaten 1596,0, Rußland 1546,2, Frankreich 1667,3, Deutschland 1068,4, Italien 865,4, Oesterreich-Ungarn 837,9, Japan 299,1. In Europa wendet der Dreifache die geringsten Summen auf, Deutschland weniger als England, Rußland und Frankreich im Einzelnen.

Diamanten in Deutsch-Südwestafrika?

Daß Diamantenboden (blue ground) in Deutsch-Südwestafrika vorhanden ist, ist erwiesen; ob sich aber Diamanten in abbaufähiger Menge finden, ist bisher nicht festgestellt worden. Der vielgenannte Diamant von Bersaba, der während des vorjährigen Kolonialkongresses im Reichstagsgebäude ausgestellt war und sich in Verwahrung des auswärtigen Amtes befindet, steht noch immer vereinzelt da. In dem Regierungsbürogebiet von Bersaba war im vergangenen Jahre vom Deutschen Minensyndikat auf Diamanten geschürft worden. Mangel an dem erforderlichen Kapital hatte das Syndikat jedoch genöthigt, die Untersuchungsarbeiten auf der Marutobmine einzustellen. Die Arbeiten hatten lediglich in geringfügigen Wäsungen des aus früherer Zeit geförderten Blaugrubens bestanden; die Schürfschächte sind längst schon wieder zu Bruch gegangen und unbefahrbar geworden. Das eine ist durch die dortigen Schürfarbeiten festgestellt worden, daß das in Gibben und Bersaba vorgefundene Diamantmuttergestein ähnlich dem südafrikanischen ist, und der Schluß liegt daher nahe, daß Diamanten dort vorhanden sind. Jetzt kommt die Meldung, daß im Bezirk Keetmanshoop, südlich von Bersaba, etwa unterm 27. Grad südlicher Breite und 18. Grad östlicher Länge, das Vorhandensein reicher Diamantlager nachgewiesen sein soll. Der Ingenieur Kuhn, der Leiter der Fischflus-Expedition, hat an das hiesige kolonial-wirtschaftliche Komitee berichtet, daß der Eigentümer der Grotts-Gubib-Mine bei Keetmanshoop mit der De Beers-Company über den Erwerb und die Ausnutzung dieser Mine durch die Company unterhandelt, und daß nach Mittheilung des Eigentümers die Grotts-Gubib-Mine reicher als die Kimberley-Gruben sei und auch reinerer Diamanten habe. Um festzustellen, auf welche Thatfachen sich diese Angaben stützen, ist der der Fischflus-Expedition beigegebene Bergingenieur Rosowick der Bezirksmannschaft Keetmanshoop zur Verfügung gestellt worden. Es wäre nach den bisherigen Erfahrungen verfrucht, sich über-

Beiträge zur Frauenfrage.

Generalversammlung des Vereins Frauenbildung—Frauenstudium.

DD. Sonnenbestrahlte Rosentage leuchteten dem Verein zu seiner 6. Generalversammlung, die vom 21.—23. Mai in Stuttgart lagte. In dem weichen, goldglänzenden Saale des Königin-Olga-Baues wurden die fremden Gäste — es mögen ein halbes Hundert aus allen Theilen Deutschlands gewesen sein — von dem Vorstand der Abtheilung Stuttgart begrüßt. Den Empfindungen der zahlreich erschienenen dortigen Vereinsmitglieder gab deren Vorsitzende, Frau Generalin von Pfaff, in liebenswürdigen Begrüßungsworten Ausdruck; im Namen der württembergischen Unterrichtsverwaltung verhielten der Kultusminister v. Weizsäcker und im Namen der Stadt Gemeinverordn. Stöckmeyer den Verein ihrer warmen Sympathie für dessen Bestrebungen. Der Kultusminister führte aus, daß die württembergische Unterrichtsverwaltung den Bestrebungen des Vereins mit aufmerksamem Interesse gegenüberstehe und gerne bereit sei, in eine Würdigung seiner Wünsche einzutreten. Er wußte von mehreren Fortschritten auf dem Gebiete des Mädchenschulwesens zu berichten, so von dem im März d. J. eingeführten neuen Lehrplan, so davon, daß die Lehrer und Lehrerinnen an den württembergischen höheren Mädchenschulen denen der höheren Anstalten dienstlich fast gleichgestellt werden. Auch dem Mädchenschulwesen stehe die Regierung sympathisch gegenüber. Die jetzt noch junge Pflanze gede eine schönen Entwicklung entgegen. Der Vertreter der Stadtverwaltung konnte dem Verein die Versicherung überbringen, daß diese die Vereinsbestrebungen unterstützen werde, umso mehr, wenn der Erfolg zeige, daß die Mädchen im thätigen Lehrgang des Mädchenschulwesens hinsichtlich der

Naturstudienprüfung das Gleiche erreichen können wie die Knaben. Die Stadtverwaltung erstrebe Gleichheit des Unterrichts für Mädchen wie Knaben und strebe auf dem Standpunkt, den Mädchen freie Bahn zu öffnen, wie den Knaben.

Die erste Vorsitzende des Vereins, Frau Hofrath Steinmann aus Freiburg, dankte den Vorrednern mit herzlichen Worten. Für viel mehr noch, führte die Rednerin aus, habe man zu danken, würden doch in der Abtheilung Stuttgart die Interessen des Vereins vertreten, wie er es besser nirgends wünschen könne. Dem Schwabenland gegenüber, wo es besser als anderswo gelänge, die Mädchenschulen im Sinne des Vereins auszubilden, fühle man sich im deutschen Volk von jeher verpflichtet für einen wertvollen Theil des Kulturvertrages. — An die offiziellen Ansprachen schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen mit geselligem Zusammensein und ausgezeichneten schwäbischen Gejangsvorträgen. Alle Freunde fanden sich wieder, neue Bekanntschaften wurden angeknüpft. Von den auch in Mannheim bekannten, in Stuttgart anwesenden Frauen nennen wir insbesondere: Fräulein Dr. v. Tocanin-Wiesbaden, Fr. von Rube-Weimar, Frau Dr. v. Frankfurt, Frau Professor Peter-Schwabberg, Fr. Dr. v. Vengeseid-Weimar und Frau Dr. Joffe geb. von Mithöfen-Heidelberg.

Die stellvertretende Vorsitzende, Frau Marianne Weber-Heidelberg, war in letzter Stunde verhindert, nach Stuttgart zu kommen. Die Versammlung wählte einstimmig Frau Julie Bassemann an ihrer Vertreterin während dieser Tagung.

Die erste geschäftliche Sitzung betraf zunächst den Vereinsbericht. Mäanderte Erfolge der vom Verein vertretenen Anstaltungen sind zu verzeichnen: Die Gymnasialkurie in Schönbürg und Charlottenburg wurden von der Stadtverwaltung übernommen, das

Sölnner Mädchengymnasium wurde genehmigt; weitere Gründungen von Mädchengymnasien sind geplant; mehrfach wurde dem Gesuche, Mädchen zu Anstalten zugulassen, entsprochen.

Fräulein Dr. von Vengeseid-Weimar berichtete im weiteren Verlauf der Verhandlungen über eine von ihr geplante Zusammenstellung von Schulplänen von Knaben- und Mädchenschulen. Die Versammlung läßt die Ausarbeitung dieser Vergleichs für so wertvoll und wünschenswert, daß Fräulein von Vengeseid gebeten wird, dieselbe zu übernehmen.

Frau Leontine Simon-Mannheim berichtet über die von ihr geleitete Centralstelle für Vorträge, die mit gutem Erfolge gearbeitet hatte.

Manches treffliche Wort wurde bei der Besprechung der beiden ersten Anträge, welche die Stellung des Vereins zu der Frage der gemeinschaftlichen Erziehung behandeln, zu Tage gefördert.

Aus der lebhaften Debatte ergab sich das Gemeinsame, daß der Verein sich der großen Schwierigkeiten bewußt ist, welche eine allgemeine Einführung der Koedukation namentlich hinsichtlich der Anstellung von Lehrkräften an gemeinschaftlichen Schulen mit sich bringen würde. Schließlich wird eine von Fr. Schladtmann gegebene Anregung folgenden Inhalts angenommen:

„Für ein wirksames Mittel, große Hebelhände in der Erziehung sowohl bei dem männlichen wie bei dem weiblichen Geschlecht zu beschaffen, sieht der Verein die gemeinschaftliche Schule an, in der beide Geschlechter im Lehrkörper wie unter den Schülern in annähernd gleichem Maße vertreten sind und eine völlig gleichberechtigte Stellung einnehmen. Die Zuführung von Mädchen zu Anstalten kann nur für eine vorläufige Maßregel gelten, von deren Erfolg wir erwarten, daß dadurch einmal dem Vorurtheil bezwungen

triebene Hoffnungen hinzugeben, bevor der Bericht des Bergingenieurs Roscovic vorliegt. Lautet dieser Bericht günstig, wird sich auch deutsches Kapital finden, um die Minen ausbauen zu können, damit vermieden wird, daß die englische De Beers Company in unserm deutschen Schutzbereite festen Fuß faßt und dadurch englischem Kapital übermächtiger Einfluß eingeräumt wird.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 27. Mai. (Zuckersteuer.)** Die Einnahmen des Reiches aus dem Zucker im April sind erfreuliche vom Standpunkte. Mit Recht aber wird davor gewarnt, die Bedeutung dieser Tatsache zu überschätzen. Die Verhältnisse auf dem Zuckermarkt sind augenblicklich nichts weniger als normale. Auch wenn die Zuckerkonvention in Kraft getreten ist, wird noch mindestens ein halbes Jahr ins Land gehen müssen, bis eine normale Entwicklung eintritt und sich die Wirkung der neuen Ordnung in der Zuckersteuer-Gesetzgebung ungefähre wird erkennen lassen.

(Zuvalidentrente und Militärpension.) Mehrfach aufgelauchten Zweifeln gegenüber ob ein junger Mann, der im Besitz einer Rubeiter-Zuvalidentarte resp. mehreren ist und darnach zum Militär eingezogen, erkrankte und später als Ganzinvalid zeitig gänzlich erwerbsunfähig entlassen wurde Anspruch auf Zuvalidentrente hat, sei folgendes festgestellt: Der Invalid hat an sich Anspruch auf Zuvalidentrente, dieselbe ruht jedoch nach § 48 Ziff. 2 Z. B. G., solange und soweit sie mit der Militärpension zusammen den 7/8fachen Grundbetrag seiner Zuvalidentrente übersteigt.

(Deutsche Gesellschaft für Volksbäder.) Ausgangs der Woche tritt in Danzig die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder zu ihrer Hauptversammlung zusammen. Aus diesem Anlaß hat Graf Bülow an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor Dr. Lassat, folgendes Schreiben gerichtet. Ich begleite die gemeinnützigen Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder mit lebhaftem Interesse und habe mit Befriedigung von den schönen Erfolgen Kenntnis genommen, welche sie bereits erzielt hat. Ich bin überzeugt, daß die Lösung der für die Hauptversammlung in Danzig am 30. v. M. angeregten Fragen zur Förderung der Zwecke der Gesellschaft wesentlich beitragen wird und wünsche der Versammlung besten Verlauf. Zudem ich hoffe, daß auch die sonstigen mit der Versammlung verbundenen Veranstaltungen zur allseitigen Zufriedenheit der Teilnehmer ausfallen, bin ich Euer Hochwohlgeboten ergebenster (gez.) Bülow.

(Als Zweck seiner Amerikafahrt) hat der Finanzminister v. Rheinbaben einem Vertreter der „New-Yorker Handelszeitung“ angegeben, sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Vereinigten Staaten vertraut zu machen, sich davon zu überzeugen, welche Fortschritte gemacht worden, und was für die Zukunft Amerikas auf wirtschaftlichem Gebiete zu erwarten ist. Er werde sich von New-York zunächst nach Philadelphia, sodann nach Pittsburg und Chicago begeben und schließlich auch der Weltausstellungstadt St. Louis einen Besuch abzustatten.

Ausland.

*** Frankreich. (Die Kammer),** die sonst am Mittwoch zu feiern pflegt, hatte auf diesen Tag eine Sitzung anberaumt, um endlich die Beratung über die wichtige Frage der Altersversorgung zu beginnen, aber zwanzig Minuten nach zwei Uhr waren erst etwa zwanzig Abgeordnete im Saale. Nicht mit Unrecht spotteten einige Mitglieder der Rechten über die Trägheit der Republikaner; wenn es sich um das Wohl des arbeitenden Volkes handle. Auf den Antrag des Berichterstatters Renaudin wurde hierauf die Dringlichkeit ausgesprochen. Der Sozialist Baillan beschwerte sich, daß der Ausschuss sein Projekt zur Altersversorgung nicht berücksichtigt habe. Bienvenu-Martin antwortete, Baillans Projekt betreffe nicht das Unterhaltungs-, sondern das Versicherungswesen und sei darum zurückgelegt worden.

(Die Ueberreste von Emile Zola), die am 5. Oktober nur provisorisch auf dem Friedhofe von Montmartre beigesetzt wurden, sind am 28. Mai in das Grabmal übergeführt worden, das Frau Zola am Eingang des Friedhofes von dem Architekten Franz Jourdain hat errichten lassen. Außer der Wittve wohnten nur die intimsten Freunde, der Komponist Bruennel, die Verleger Charpentier und Fasquelle, die Schriftsteller Mirbeau und Loiseau und Dr. Laborde, der Vetter der Frau Zola, bei. Das Grabdenkmal ist einfach gehalten, weil ein großes Zola-Denkmal von Meunier und Charpentier in Paris aufgestellt worden ist.

wie, daß der gemeinschaftliche Unterricht stützliche Gefahren in sich birgt und das weibliche Geschlecht den geistigen Anforderungen nicht gewachsen sei, die in einer höheren Kademischule gestellt werden; ferner daß auf praktische Art ohne übermäßig große Kosten den Mädchen in größerem Maße der Weg zu einer besseren geistigen Schulung freigegeben wird. Beides hält der Verein für so wichtig, daß daneben Bedenken gegen etwaige Unzulänglichkeiten durchaus zurücktreten müssen.

An der Debatte beteiligten sich eine Reihe von Vereinstmitgliedern, insbesondere die Damen Schlotmann, Wollmar, v. Doering, v. Köhner, v. Rengsfeld und Wassermann. Besonderer Befall wurde Herrn Dr. Karl Wolff-Karlruhe zu Theil, welcher in formidabler Weise darlegte, wie in einer kommenden Zeit die physischen Widersprüche verschwinden werden, wenn erst eine selbstverständlich gemeinsame Erziehung die Jahrtausende alte Kluft zwischen den Geschlechtern verschwinden lassen.

Ein Antrag über die Frage der Aufnahme von Haushaltungsunterricht und praktischer Erziehungslehre in den Lehrplan der höheren Mädemischule wurde zurückgezogen, zum Bedauern mancher Vereinstmitglieder, die gerne durch eine gründliche Ausprägung der Ansichten geschaffen hätten. Einmündige Annahme fand der Antrag der Abtheilung Mannheim, vertreten von Frau Alice Wenschelmer, es möge versucht werden, in Tageszeiten regelmäßig einmal in der Woche eine Kiste für „Beiträge zur Frauenfrage“ zu schaffen.

Die Neuwahl des Vorstandes gestaltete sich zu einer warm empfundenen Ovation für dessen bisherige Mitglieder, insbesondere für die Vorsitzende, Frau Steinmann-Freiburg; Frau Seipis gibt den Gefühlen der Versammlung bezeichnend Ausdruck. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt; er setzt sich

— (Die Zahl der Opfer der Automobilweilfahrt) ist in der ersten Aufregung übertrieben worden, weil man mehrere Verwundete für Todt ausgab. Die Zahl der Verstorbenen beträgt, so schreibt man uns aus Paris, nicht mehr als sechs. 1. Nixon aus Belfast, Irland, Mechaniker einer englischen Wolfsley-Maschine von 50 Pferdekraften, die sein Landsmann Vorier führte. Er wurde in Bonneval bei Chartres verloscht unter dem brennenden Automobil herabgezogen. 2. Eine Frau, deren Namen noch nicht ermittelt ist, wurde in Athis (Seine-et-Oise) überfahren, als sie trotz ausdrücklichen Verbotes die Straße überschritt. 3. Der Mechaniker Normand, der mit Tourand einen Brouhot-Wagen führte. Bei der Abfahrt aus Angoulême wollte er einen kleinen Jungen umgeben, und dabei entgleiste die Maschine und tödtete nicht nur den Mechaniker, sondern auch zwei Zuschauer, nämlich 4. den Soldaten Dupuy und 5. den Radfahrer Gailion. 6. Der Mechaniker Rozet, der bei Libourne mit dem schwer verwundeten Voraine-Barrow verunglückte. Es ist leider zu befürchten, daß Marcel Renault, der noch immer bewußtlos ist, ebenfalls seinen Wunden erliegen wird. Als schwer verwundet gelten ferner die Wettfahrer Stead, Tourand, Voraine-Barrow, Georges Richard und Kesna und der Zuschauer Gaston Raffet, ein siebzehnjähriger Jüngling von Angoulême.

Unser Handel mit Rußland im Jahre 1902.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat soeben von der Statistik des Reiches Band 152 „Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1902“ das Heft V, betreffend den Verkehr mit Rußland und Finnland mit den Außenhandlungsergebnissen der letzten 6 Jahre herausgegeben. Das Heft enthält auf 107 Seiten ein umfangreiches Tabellenwerk und eine Besprechung der Ergebnisse unter theilweiser Vergleichung mit der russischen Statistik.

Die Einfuhr aus Rußland erreichte im Jahre 1902 im Spezialtarif mit Edelmetallen 700,4 Millionen Mark, ohne dieselben 758,9 Millionen = + 44,2 Millionen oder 6,2 v. H. mit und 90,2 Millionen = 13,5 v. H. ohne Edelmetalle, die Ausfuhr 348,7 Millionen Mark mit Edelmetallen und 299,5 Millionen ohne dieselben oder 25,8 Millionen Mark oder 7,9 v. H. mehr mit Edelmetallen und nach Abzug derselben 2,3 Millionen Mark = 0,8 v. H. weniger. Rußland steht in der deutschen Einfuhr an 2., in der Ausfuhr an 5. Stelle.

In der Einfuhr ragen hervor: Roggen (90,5 Millionen), Weizen (80,7 Millionen), Gerste 72,8 Millionen), Eier 47,4 Millionen), Bau- und Kuchholz (40,1 Millionen), Hafer (39,9 Millionen), Mais (32,3 Millionen), Flachs (30,6 Millionen), Mele (30,5 Millionen), Hülsen und Helle zur Pelzverarbeitung (28,8 Millionen), lebendes Hebevieh (22,8 Millionen), darunter für 18,9 Millionen Gänse, Kalkbäder, Vorkien, Pferde, Ochsen, Leinwand, Hanf, Klee, Spathstein, Lignit etc. Soat, mineralische Schmieröle mit Einschlußerthen von 10,8 bis 17,3 Millionen Mark; in der Ausfuhr ragen hervor: Gold mit 36,6 Millionen Mark, grobe und feine Eisenwaren (31 Millionen), Maschinen, außer Lokomotiven, Lokomobilen, Nähmaschinen, Straten (21,5 Millionen), Rindhäute (12,5 Millionen), Wollengarn (12,1 Millionen), Wolle (9 Mill.), Baumwolle (8,9 Millionen), Deute und Helle zur Pelzverarbeitung von Pelztieren (8 Millionen), i Schiff (Kohle) zu 8 Millionen Mark), lackiertes Leder, Sandstuhlsleder, Korbanen etc., Silber, Bücher, Karten, Raffkalk, Edelmetallwaren, Kohlen, gebrauchtes Wachs, Farbendrucker, Kupferstiche etc. mit Ausfuhrerthen von 4 bis 7,2 Millionen Mark.

Die Mehreinfuhr bei Getreide und anderen Landbauergewässen gegen das Vorjahr beträgt 77,2 Millionen Mark, wovon der Hauptantheil auf Weizen und Futtergerste, dann auf Weizen und Roggen entfällt, bei Häuten, Fellen 14,7 Millionen Mark, bei Fischen und tierischen Erzeugnissen, namentlich wegen der höheren Einzufuhr, 9,6 Millionen Mark. Die Goldzufuhr liegt um 40,4 Millionen Mark nach.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse machen 47,6 v. H. der Einfuhr aus Rußland und Finnland aus gegen 39,9 und 37,2 v. H. in den beiden Vorjahren, die forstwirtschaftlichen 6,9 v. H. gegen 8,3 und 10,1 v. H. in den beiden Vorjahren.

Recht, als die ganze Mehrzufuhr maßgebend, hat die Edelmetallzufuhr zugenommen (+ 37,5 Millionen Mark), da zwar Hüte, Felle, Wolle und Wollwaren, Drogen und Farbwaren, Baumwolle und Baumwollwaren, Kurgewaren, Leder und Lederwaren etc. ein Mehr von 1,4 bis 5,6 Millionen Mark, aber Maschinen, Eisen, Eisenwaren, Kohlen, Getreide, Kupfer, Alciider, Zink eine Verringerung von 0,7 bis 6,3 Millionen Mark brachten.

Die Einfuhr aus Finnland erreichte 1902 in Millionen Mark 13,2 gegen 13,4 im Vorjahr, daher weniger 0,2 = 1,5 v. H., die Ausfuhr dahin 23,4 Millionen gegen 27,5 Mill. im Vorjahr, daher mehr 0,9 = 3,3 v. H. Holz ist an der Einfuhr mit 9,7 Millionen Mark betheiligt, Koppeln, Holz, Zellstoff etc. mit 0,9 Millionen Mark, Hüte, Felle mit 0,8 Millionen Mark.

Sauptausfuhr bilden Roggenmehl, Maschinen, unbedruckte Wollstoffe, ganz grobe Eisenwaren wie Bräuen, Eisenbohrmaschinen etc., Wollengarn, Rindhäute, Getreideohren, Gerguppen, Glases. Auffällig erscheint die geringe Weizenmehlaufuhr trotz des großen Bedarfs in Finnland; sie ist von 18 427 auf 9051 dt zurückgegangen.

wie folgt zusammen: Frau Steinmann-Freiburg, Frau Weber-Heidelberg, Frau Köhler-Freiburg, Fr. Schlotmann-Freiburg, Frau Wassermann-Mannheim, Fräulein Dr. Gerner-Karlruhe, Fr. v. Köhner-Kassel, Fr. Hagemann-Wiesbaden, Frau von Pfaff-Stuttgart, Fr. Dr. Winterhalter-Karlsruhe und Fr. Dr. v. Rengsfeld-Weimar.

Ein Vortragsabend trennte die beiden Sitzungstage. Dr. Fr. Schwend-Stuttgart sprach über sprachlich-historischen Unterricht; als Endforderung erstreckt er eine allgemeine Mittelschule mit ständiger schwer vermehrter einheitlich nationaler Bildung.

Dann sprach Frau Elisabeth Kuleberg mit ihrer klaren, warmen Stimme über „Frauenstudium und Universitätsleben“. In der ihr eigenen bestimmten und doch so sympathischen Weise besprach sie das Leben der Studentinnen von heute; nicht Bücherlehre sollen herangebildet werden, sondern Frauen, die mit offenen Augen ins Leben schauen, und die doch am Quell der Wissenschaft trinken. Nicht nur zum Broderwerb mögen Frauen studieren, nein; Helferinnen der Allgemeinheit müssen wie herangezogen, welche die Welt reicher und warmer machen und die auf der Hochschule gemommenen Kenntnisse zum Besten des ganzen Volkes ansetzen werden. Die Freude an der Givgabe ist bei der Frau härter wie bei dem Manne, geben wir auch unseren geistigen Verth hin an die Massen! Als besonders geeigneter Weg hierfür erscheint Frau Kuleberg die Ausbildung der Volkserziehungsbeförderungen; diejenige Nation, welche die meisten Volkserzieher heranzubildet, wird Sieger bleiben im Wettkampf der Völker.

Ein schöner Abschluß wurde der Stuttgarter Tagung zu Theil: ein Empfang bei der Königin von Württemberg in ihrem Lustschloß Wilhelmshaus. Im maurischen Saale wurde eine Schaar von Frauen

Zur Wahlbewegung.

Zur Kandidatenrede des Herrn Nusser.

Wir erhalten von Herrn Oscar Nusser folgende Zuschrift: In dem Bericht über meine gestrige Rede ist gesagt, ich hätte behauptet, Herr Wassermann habe bezüglich der Umsturzvorlage versagt. Diese Behauptung gützig Herr Wassermann ist eine irrthümliche. Ich habe mit keiner Silbe etwas Detarriges gesagt, auch nicht dem Sinne nach. In unserem Berichte haben wir natürlich nicht gemeldet, daß Herr Nusser erklärt habe, „Wassermann habe bezüglich der Umsturzvorlage versagt“, vielmehr führten wir aus:

„Herr Nusser belehrte uns gestern eines Anderen. Die Thatsache der energischen Bekämpfung der Umsturzvorlage durch die Nationalliberalen, unter Wassermanns Führung, konnte er zwar nicht aus der Welt schaffen, deshalb ignorierte er sie vornehm; dagegen wies er klipp und klar nach, daß Herr Wassermann in seiner „Karlruher Kandidatenrede“ bezüglich der Umsturzvorlage versagt habe.“

Und diese Ausführungen müssen wir aufrecht erhalten. Herr Nusser rief mit Bezug auf die vorher gemachten Darlegungen zu Ihrer Befristung mit Emphase in den Saal: „Und er hat versagt“. Das waren genau Herrn Nusser's Worte. Sollte Herr Nusser damit etwas Anderes gemeint haben, wäre es gut, wenn er es uns mittheilen wollte.

(Berlin, 28. Mai. Der Nordkreis veröffentlicht heute die Liste der sozialdemokratischen Reichstagskandidaten. In 394 Wahlkreisen sind 328 Kandidaten aufgestellt, darunter 36 in mehreren Kreisen. Der 15. städtische Kreis bleibt unbesetzt. Für zwei Kreise sind Kandidaten noch nicht nominiert.)

Als alldeutsche Kandidaten sind nach dem „Alldeutschen Verband“ aufgestellt worden: Prof. Gasse in Leipzig, Rechtsanwalt Glash in Villingen-Kögen, Prof. Graf du Roulin-Ghart in Erlangen-Erlitz, Superintendent Klingemann in Essen und Schriftsteller Vley in Kreuznach-Bimmern.

Die freimüthigen Vereine von Götting und Lauban haben folgenden Beschluß gefaßt: „Die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei werden fortan von allen liberalen Versammlungen ausgeschlossen. Sollten trotzdem Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine liberale Wahlversammlung zu stützen versuchen, so ist das Hausrecht mit allen seinen Folgen auf dieselben in Anwendung zu bringen.“

Der Bund der Landwirthe zieht in Hannover nicht mehr, und deshalb gründet Herr Dr. Diederich Hahn eine deutsch-nationale Partei. Dem „Hann. Kur.“ wird aus Ottendorf vom 25. Mai berichtet: Dr. Diederich Hahn fordert in diesem Kreisbلاatte „alle Anhänger einer deutsch-nationalen Wirtschaftspolitik“ zur Begründung eines „Wahlvereins der deutsch-nationalen Wähler“ im 12. hannoverschen Wahlkreise auf.

Man kann es vielleicht verstehen, daß der frühere Regierungspräsident von Magdeburg, Herr v. Kraschewski, trotz seiner ihm auferlegten Pensionierung nicht für politisch todt gelten will und den Wunsch hegt, sich zum parlamentarischen Leben Geltung zu verschaffen. Aber so viel politisches Verstandniß durfte man bei ihm wohl voraussehen, daß er sich nicht einen Kreis wählte, wo in Folge seines Auftretens die bürgerlichen Parteien Gefahr laufen, ihre Stimmen zu zerstückeln und der Wahlkreis den Sozialdemokraten auszuliefern. Noch unerklärlicher aber ist es, wenn der konservative Herr v. Arnstedt von Jagen, „rechtshabenden“ Nationalliberalen auf den Schild gehoben und dadurch eine Spaltung in die Reihen der Nationalliberalen getragen wird. Es sind zwar nicht Viele, die sich der Fahnenflucht schuldig machen und den nationalliberalen Kandidaten und bisherigen Inhaber des Abgeordnetens Mandats, Abg. Schmidt, im Wege lassen; aber immerhin kann diese ungebührliche Quereingerei das nationalliberale Mandat in Gefahr bringen. Solche Vorgänge schädigen aber auch die Gesamtpartei auf das Empfindlichste, abgesehen davon, daß sie die nicht unberichtigten Angriffe und den Gohn unserer Gegner herausfordern. — Unbegreifend sind dagegen die von freimüthiger Seite gegen die nationalliberale Partei gerichteten Angriffe hinsichtlich der Aufstellung von Kandidaturen; die „liberale Korrespondenz“ geht sogar so weit, den Nationalliberalen zuzumuthen, ihren Bestand in Kadelstadt aufzugeben und ihn dem freimüthigen Kandidaten auszuliefern. Eine Verhöhnung aller liberalen Elemente gegenüber den Extremen, Reaktionsären und Heritalen wäre sicherlich das Unschönste. Aber wenn es von freimüthiger Seite heißt, man könne unmöglich einem freimüthigen Wähler zuzumuthen, diesem oder jenem nationalliberalen Kandidaten die Stimme zu geben, so darf sich der Freimüth nicht wundern, wenn es ebenso wieder aus dem Volke herausdringt, wie es in denselben hineingerufen wurde.

einer hohen Herrscherin vorgestellt: deutsche Frauen, die erfüllt von dem Gedanken sind, daß sie in dem kommenden Geschlechte freie, aufwärtsstrebende Mütter erziehen müssen!

Eine Ausstellung für Frauenarbeit und Familienbedarf, veranstaltet von der Deutschen Frauengenossenschaft, ist am 20. Mai in den Räumen der Philharmonie zu Berlin eröffnet worden. „Ausstellung von Frauenarbeit für Familienbedarf“ würde eine dem Gegenstande der Ausstellung besser entsprechende Bezeichnung gewesen sein; so meint ein Bericht der „Köln. Volkszig.“, dem wir folgendes entnehmen:

Die Deutsche Frauengenossenschaft will eine feste, solidarisiche Grundlage schaffen zur Förderung der Frauenarbeit und der weiblichen Selbstthätigkeit der Frau, und zwar nicht bloß für die im Erwerbsleben stehende, einzelne Frau, sondern auch für die verheiratete Frau, welche als Hausherrin für den Familienbedarf eine bedeutende Stellung im volkswirtschaftlichen Leben einnimmt. Diesem durchaus anerkenntnismwürdigen Zwecke soll auch die gegenwärtige Ausstellung dienen; einerseits der Frauenarbeit als solche Anerkennung und Ansporn zu sichern und andererseits alles das vor Augen zu führen, was auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes für die Hausfrau von Interesse ist. Wohl den breitesten Raum nimmt die Vorkleidungsindustrie ein, und da ist es erfreulich, zu sehen, daß die auf Einführung einer den gesundheitlichen Anforderungen besser entsprechenden Frauenkleidung gerichteten Bestrebungen auch seitens der Geschäftswelt in immer weiteren Umfang Berücksichtigung finden. Werden ja auch in Berlin in diesem Sommer die sogenannten Reformkleider schon so zahlreich getragen, daß sie schon gar nicht mehr auffallen und Niemand mehr nach der Trägerin eines solchen Kleides sich umschau. Daß dabei die Anforderungen der Gesundheit sich auch durchaus mit denen des Schmuckes und der Schönheit vereinbaren lassen, ja daß die Reformkleider, weil sie den natürlichen Linien des Körpers folgen, dem künstlerischen Standpunkte aus sogar entschieden schöner ist als die sonstige „Mode“, davon kann sich Jedermann, der ein unbefangenes Urtheil besitzt, an den hier aufgestellten, zum Theil von den ersten Modes-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Mai 1903.

* Zum 7. Bad. Sängerbundesfest ist die offizielle Anfahrtspostkarte erschienen und in höchster Kunstfertigkeit ausgeführt. Das Arrangement mit den 4 Porträts des Ehrenpräsidenten Herrn Oberbürgermeister Beck, des Präsidenten des Bad. Sängerbundes Herrn Rich. Sauerbeck, des Vizepräsidenten Herrn H. F. Schlinger und des Festdirektoren Herrn Hofkapellmeisters Langert, zeigt in allen Theilen eine geschmackvolle und gutdurchdachte Idee des bestkünstlerischen und dürfte somit diese Karte mit großer Befriedigung dem ansitzenden Publikum aufgenommen werden. Die Karte stammt aus dem Postkartenverlag von M. Hepp und ist in allen Spiegelgeschäften der Post- und Papierbranche erhältlich. Da der Reingewinn dem 7. Bad. Sängerbundesfest zufließt und die Auflage nur in beschränkter Anzahl erschienen ist, empfiehlt es sich, seinen Bedarf rechtzeitig zu bedenken.

* Die Ausstellung der Gesellenstücke und Lehrlingsarbeiten des Handwerkskammerbezirks Mannheim wurde heute Mittag 12 Uhr feierlich eröffnet. Eingeladen hatten sich dazu der Staatskommissar der Handwerkskammer, Herr Antonius Reiff als Regierungsdirektor, Herr Oberbürgermeister Beck als Vertreter der Stadtgemeinde, die Vorstandschefs des Handwerkskammerbezirks Mannheim, Herr Stadtrat Barbez und einige Gäste. Im Namen der Handwerkskammer Mannheim begrüßte der Vorsitzende derselben, Herr Leonhard, vor Allem die Vertreter der Regierung und der Stadt und wies auf die Neuorganisation der badischen Handwerkskammern hin, nach welcher jeder der vier Kammerbezirke seine eigene Ausstellung veranstaltete. Seit dem kurzen Bestehen der Handwerkskammer habe auf dem Gebiete des Handwerks eine wesentliche Hebung stattgefunden. Er gebe der Hoffnung Raum, daß es für die Folge immer besser werde und ein gesunder Handwerksstand herangebildet werde. Die Arbeiten sind derart lebenswerts, daß man sagen kann, das Handwerk hat sich tatsächlich gehoben. Redner schloß seine kurze treffliche Ansprache mit dem Wunsche, daß die jegliche Eintheilung der Handwerkskammern zum Glücke und Segen des Handwerks sich gestalten möge. Es folgte sodann unter Führung des Herrn Leonhard und des Herrn Sekretärs Hauzer ein Rundgang durch die im oberen Saale des Saalbaues hübsch arrangierte Ausstellung. Der Saal, an dessen oberem Ende die Wüste unseres Großherzogthums überaus sinniger Weise aufgestellt ist, reich mit badischen Flaggen und Emblemen geschmückt, so daß das Ganze einen angenehmen Eindruck macht. Die ausgestellten Arbeiten, namentlich die Gesellenstücke, sind durchweg sehr sauber verfertigt und geben ein klares Bild von unserem heimischen Gewerbeleben. Auch die Herren Antonius Reiff und Oberbürgermeister Beck sprachen dem Vorsitzenden des Kammerbezirks wiederholt ihre Anerkennung und Bewunderung aus. Die Ausstellung bleibt von heute ab bis zum 3. Juni geöffnet und können wir den Besuch derselben nur dringend empfehlen.

* Aufhebung des Straßengeldes in — Lohrburg. Nach einer im Wesentlichen und Berichtigung bedürftigen Verfügung, die die Landesregierung für die Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Lohrburg betriebl. wie angeordnet, daß vom 1. Juli ab der abgeleitete Fußpfad in der Zeit von Morgens 5 bis Abends 11 Uhr unentgeltlich benutzt werden kann. — Und zwischen Mannheim- und Lohrburg.

* Ueberweisung von Zeitungen nach Sommerfrischen, Kur- und Badeorten. Welche von durch die Post bestellten Zeitungen, die auf einige Zeit an anderen Orten (Sommerfrischen, Kur- und Badeorten u. s. w.) Aufenthalt nehmen, werden daran erinnert, daß bei Stellung des Auftrages auf Ueberweisung von Zeitungen innerhalb des deutschen Reiches zugleich die vorgeschriebene Gebühr von 50 Pfg. für jede Zeitung zu entrichten ist. Durch die nachträgliche Einziehung der Gebühr am neuen Aufenthaltsorte entstehen nicht nur Unannehmlichkeiten, sondern vielfach auch Verzögerungen in der Ueberweisung der Zeitungen. Weiterhin wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Rücküberweisung von Zeitungen nach dem früheren Bezugsorte kostenfrei erfolgt und bei der Postanstalt des letzten Bezugsortes und nicht bei der Postanstalt des Ursprungsortes zu beantragen ist.

* Nach den Ergebnissen der Kataster über die Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer betragen die Grund- und Befallsteuerkapitalien p. 1903 1 499 682 575,26 M. (p. 1902 1 499 445 473 Mark 43 Pfg.). Die Häuser- und Häusergewerbesteuerkapitalien per 1903 1 265 364 710 M. (per 1902 1 232 803 780 M.). Die Gewerbe- und Gewerbesteuerkapitalien per 1903 1 045 354 700 (per 1902 1 017 811 700 Mark). Von der letzteren Vermehrung entfallen nahe 2/3 auf die Stadt Mannheim. Die Einkommensteuerkapitalien betragen per 1903 358 761 475 M., per 1902 362 179 895 M. Die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen ist von 480 600 i. J. 1902 auf 477 812 per 1903 zurückgegangen, dagegen hat sich das steuerpflichtige Einkommen von 1902 auf 1903 im Ganzen um rund 3 000 000 und nach Abzug der Schuldzinsen um rund 1 800 000 erhöht. Das Einkommen aus Gewerbebetrieben hat um rund 6 600 000 M. abgenommen. Eine Vermehrung der Zahl der Steuerpflichtigen, wie der steuerbaren Einkommen hat nur bei den Einkommen von 1000 bis 20 000 M. stattgefunden. Die Gesamtsumme des steuerbaren Einkommens beträgt 752 063 702 M. Hieron entfallen auf die 14 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern 350 000 014 M., auf die 20 Städte u. Gemeinden von 4000—10 000 Einwohnern 42 095 619 Mark und auf die übrigen Gemeinden 359 968 809 M. Die Gesamtsumme des Ertrages der vorbeschriebenen Steuern beträgt pro 1903 15 157 265,97 Pfg., pro 1902 15 206 069,84 M. Demgegenüber beträgt der Aufwand 1. bei den Grund- und Häusersteuern 79 952,10 M., 2. bei den Gewerbesteuerkapitalien 41 208 Mark, mit Ausschließung der Druckpfeinnisse insgesamt 121 164,02 Mark.

fitmen geleisteten Reformvorhaben überzeugen. Auch gesundheitsgemäße Unterlebensweise ist in reichster Ausübung vorhanden. Große Anerkennung verdienen die Bestrebungen, die auf Erhaltung und Förderung der in einigen Gegenden noch bestehenden, von weiblicher Kunstfertigkeit ausgeprägten Hausindustrieen gerichtet sind. Diese Bestrebungen verfolgen der in der Ausstellung durch die bekannte Humanistin und Schriftstellerin Baronin v. Malcoms vertretenen, unter dem Protektorate der Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich stehende Gläubigerverein in Weisk, welcher eine Auswahl wunderbarer Webereien und Stickerien, durchweg Erzeugnisse der lebendigen Hausindustrie, sowie nach diesen Mustern in feinem Material von Frauen gebildete Stände, denen der Verein als Arbeitsvermittlung dient, hergestellten Arbeiten ausgestellt hat. Das Erstaunlichste an diesen Gegenständen ist neben der großen Kunstfertigkeit ihre außerordentliche Billigkeit. Daß die Frau auch auf dem Gebiete der Mechanik ganz Tüchtige zu leisten vermag, das bezeugt das Wesende einer von zwei Damen, Frau Rosé, Demmer und Fraulein Antonie Steinmann, geleiteten Experimentalwerkstatt für Erfindungen, welche auch mit einigen Gegenständen, u. a. mit einer epochemachenden, ganz neuen und überaus einfachen Verschleißvorrichtung, die sich vom Handschraubenschlüssel zum Verschleiß des schwersten Hammers und der schwersten Tür verwenden läßt, vertreten ist. Die beiden Leiterinnen der Werkstatt wollen den Frauen bei der Ausgestaltung und Verwertung von Erfindungen mit Rath und That behilflich sein und sie namentlich vor der Ausnutzung durch gewissenlose Patentbureauks schützen. Sehr beachtenswerth ist auch die von der Leiterin der Schweriner Werkstatt zu Berlin, Frau D. Krause, ausgestellte Darstellung ihrer neuen Methode des Musikunterrichtes, bei welcher dem Lernenden das Notenmaterial in beweglichen Tönen in die Hand gegeben wird. Der Werth der Methode liegt nach dem Urtheile des bekannten Professors Krebs darin, daß „die Kinder mit der Anschaulichkeit zugleich eine

* Die Ehrengaben für den Frankfurter Sängerbund sind im Schaufenster der Firma Gg. Schepeler in Frankfurt ausgestellt. Die Stadt Frankfurt a. M. gibt zwei Ehrengaben, 1. einen großen Gumpen, reich eifolgt mit Trauben, der Ferkel ein Schwanz mit ausgebreiteten Flügeln als Träger des Gumpens; unter dem Ausguss ist der Frankfurter Adler in einem Schild mit Mauerkrone vortheilhaft angebracht; 2. einen modernen ausgeführten eisernen Gumpen mit dem Frankfurter Adler in Relief; der Deckel ist durch eine Figur, die Rüstik darstellend, in weider Verbindung gekrönt. Sehr schön ist die Ehrengabe der Frau von Wilhelm v. Kolb, ein vergoldeter Gumpen mit den Vereinsabzeichen der am Fest theilnehmenden Vereine, am Fuße vier Stadtkronen, auf dem Deckel eine Lira. Der Obelisk, die Ehrengabe des Sängerbundes Frankfurt a. M. und der Frankfurter Sängerbundverein, hat am Fuße drei Frankfurter Ansichten, in halber Höhe die Medaillonbilder von Schubert, Kreutzer und Salzer, der Frankfurter Adler ist in Email angebracht. Diese zwei Ehrengaben sind von Lazarus Rosen Witwe angefertigt, auch die reich eifolgte Platte mit der bekannten Stadtsansicht mit dem Eisernen Steg, die gemeinschaftliche Gabe des Regiments und der hiesigen Musikvereine. Der feinenartige Gumpen mit reicher Verzierungen verleiht dem Vereinsabzeichen des Hebers, des Frankfurter Heimklubs. Die Reihe der geschmackvollen Gumpen wird durch die Gabe des Frankfurter Schützenvereins ergänzt, ein großer Pokal, der, in modernem Stil ausgeführt, auf dem Deckel, dem Feste entsprechend, eine Figur mit Lanze und Lorbeer trägt; die Ehrengabe der Frankfurter Turnvereine ist ein großer Eisenlaufband. Die Widmung ist auf einer reich geschnittenen Schleife, die den Frankfurter Adler trägt, angebracht. Eine letzte schöne Ehrengabe hat Herr Albrecht Pagenstecher in Neuburg gefertigt. Es stehen noch aus: die Ehrengaben des Landgrafen Friedrich von Hessen, des Kommerzienraths Volz in Berlin u.

* Aus dem Feldberggebiet. Noch schwerm Kamp mit seinem Widerstand hat der Berg in ungläublich kurzer Zeit das Geräumte nachgeholt und eine kräftige Gebirgslandschaft hervorgezögert, wie man es vor kurzem noch kaum für möglich gehalten hätte, und mit dem goldenen Sonnenfchein ist auch die Wanderlust eingezogen. Auf dem Felsrand wie auf dem Aul, im eleganten Sandstein wie auf's Schöne Marven geht es von den Rheinthal-Städten, bis nach Basel—Nonsang hinauf und nach Mannheim—Frankfurt und noch weiter hinab in das schilfbirgische Gebirge, auf den grünen Plan. Daß da das Hohenlohe, Tübingen, Schlussee, der Feldberg und damit auch die hübschen Gebirgsstöcke legenden, dem Rheine entsprechenden Thäler, Schlücht, Bunde, Burg, Wehrthal, vor Allen aber auch das Althal mit seiner herrlichen, durch vier Tunneln führenden, Ausfahrtsstraße und der ehemaligen Beseidnerstraße St. Blasien nicht zu kurz kommt, ist eine bekannte Erfahrungssache. Um dem zu erwarrenden, lebhaften Besuche nicht unvorbereitet gegenüberzutreten, haben sich die Kurorte und Sommerfrischen nach Kräften gestreift. Mäße das Wetterglück, wie es Chelvi-Himmelfahrt beschieden war, auch Pfingsten freundlich lächeln!

* Wie manchmal Weidworte gegründet werden. Aus Weidbaden meldet man: Der städtische Restaurateur, frühere Koch Wilhelm Schäfer, welcher das Restaurant „Terminus“ eröffnet hat, aber nach drei Wochen schon unter Hinterlassung großer Schulden verstorben, ist in Nordern ermittelt und in das Amtsgerichtsgefängnis in Nordern eingeliefert worden. Er hatte seine Sache auf nichts gestellt und nicht nur die ganze Einrichtung und das, was er während der drei Wochen in seinem Betrieb an Wein, Bier, Fleisch u. s. w. bräutete, sondern von einigen Lieferanten noch bares Geld dazu gepumpt. Ein Nebengewinn soll durch ihn um fast 2000 M. geschädigt worden sein.

* Es soll der Sänger in Pantoffeln gehn — hat in kleiner Variation des Dichtwortes ein Frankfurter Schuhhändler gedacht und für die Sänger und Sängerinnen zum Gesangsweiser 7000 Pantoffeln gefertigt, die in den Hotels und Quartieren während des Sängereises zum Gebrauch hingestellt werden. Sie sind zwar freilich nur aus Papier, aber hübsch und dauerhaft gemacht und werden schon über die Festtage halten. In jedem Pantoffelchen liegt eine Empfehlungskarte des findlichen Schuhhändlers.

* Mathematisches Wetter am 29. und 30. Mai. Ueber fast ganz Scandinavien liegt nunmehr ein Maximum mit 774 Millimeter, das sich langsam südwärts abflacht. Ueber der südlichen Hälfte von Frankreich steht das Barometer unter Mittel, im Südwesten sogar auf 767 Millimeter. Ueber Mittel- und Unteritalien, ferner über Südostgarn und der ganzen Balkanhalbinsel steht das Barometer ebenfalls unter Mittel. Bei vorherrschend nordöstlichen bis südlichen Winden ist für Freitag und Samstag nur zeitweilig gewitterhaft bewölkt und auch bloß zu ganz vorübergehenden Störungen geneigt, im Uebrigen aber heiteres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 28. Mai.

(Schluß)

5. Tödtung einer Kindstube: Am 10. d. Mts. ist im Rheine bei Köln die Leiche eines neugeborenen Kindes mitschuldiges gelandet worden. Die Leiche war völlig unbescheidet; der Fals war mit einer Kordel zugeschnitten. Nach dem Grabe der Falsch ist anzunehmen, daß die Leiche über 14 Tage im Wasser gelegen hat. Sachdienliche Mittheilungen über die Mutter des Kindes wollen an die Schutzmannschaft oder Gendarmerie gerichtet werden.

6. Unbekannter Selbstmörder: Am 22. Mai erlag ein unbekannter Mann von der Rheinbrücke bei Hühnagen in den Rhein und lie ansehnlich ertrunken. Derselbe war etwa 30—35 Jahre alt, 1,68—1,70 Meter groß, hatte dunkelbraunes Haar und gleichfarbigen Schmelzhaar. Er war bescheidet mit grüner Jacke, grau farbiger Tuchhose und schwarzem Höschen. Registriert wurde aus dem Wasser gefischt und trägt das Firmenzeichen „E. Lato Dual-

Angreifbarkeit bekommen. Die Ketten, Fansen, Schlüssel sind für sie nicht mehr Geldern, sondern Dinge, die sie in die Hand nehmen, die sie hin- und herziehen, mit denen sie — spielen können. Die Anwendung des Spieltriebes, seine methodische Regelung für die Musiklehre ist es, der diese Methode ihre Erfolge verdankt.“ Eine besondere Aufmerksamkeit der Ausstellung ist der speziellen Haus- und Wägenwirtschaft gewidmet.

Notizbuch.

Das Verzeihleben der Frau in ein neues Gebiet, das die illustrierte Halbmonatsschrift „Frauen-Rundschau“ nunmehr auszubauen beginnt. Die Leitung dieses Theiles der Zeitschrift liegt in der Hand der Schriftstellerin Josephine Grab in Berlin. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, sowohl nach und nach eine erschöpfende Darstellung sammtlicher für die Frauen in Betracht kommenden Verufe zu geben, als auch insbesondere die Wege im Einzelnen nachzuweisen, auf denen die auf eigenen Erwerb angewiesenen Frauen Berufsfähigkeit und Berufsbildung erreichen können. Von den übrigen Beiträgen seien folgende erwähnt: Na Amdenberg richtet bedauerndwiderliche Worte der Mahnung an die gesammte weibliche Jugend, Dr. Ella Wessch berichtet über die Ziele und Erfolge des dritten bayerischen Frauenkongresses, während Adele Schreiber in einem Artikel über den Bremer Antifalschheitskongress interessante Beiträge zur Frage der Bekämpfung des Alkoholismus bringt. Frieda von Müden entwidelt in einer auch für deutsche Verhältnisse interessanten Weise das Thema de sogenannten Settlements, während sich Professor Dr. Max Fleisch in einem sachlich geführten Aufsatz gegen die vielberedeten Theorien von Fel. Anna Popper über „Herrenmoral“ wendet. Anna Weismann liefert einen größeren Beitrag über die kürzlich verstorbenen Vorkämpferin der Frauenrechte, Malvina von Weidenburg, der von einem vorzüglichen Porträt begleitet ist. — Städtische höhere Mädchenschule mit Realgymnasialabtheilung

dat“. Der Unbekannte gab an: „Gärtner“ zu sein. Beliebt ist über seine Persönlichkeit nicht ermittelt. Im Mittheilungen über die Persönlichkeit des Unbekannten wird gegeben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Oßloch, 27. Mai. Vorigen Donnerstag wurde in Oßloch Herr E. Leibbrand, als er auf „Könne“ im Totalisator-Gärtenrennen an der Innenseite durchschlüpfen wollte, mit kolossaler Gewalt an die Maies geworfen. Dem Herrrenreiter wurde, wie die „Sportwelt“ berichtet, das Bein unter der Kniekehle handbreit aufgerissen. Herr Leibbrand ließ es sich trotz der sehr schmerzhaften Wunde nicht nehmen, das Rennen zu Ende zu reiten und nach Kampf sogar zu gewinnen. Nach dem Zurückreiten stellte sich allerdings die Reaktion ein. Herr Leibbrand mußte vom Pferd gehoben und sofort nach Niederwald transportiert werden, wo er vorläufig noch bettlägerig ist. Nach Aussage der Ärzte heilt die Wunde normal.

* St. Ingbert, 27. Mai. Hier wurde letzter Tage ein Gewerksverein gegründet, der bereits 800 Mitglieder zählt. Der Verein ist dem Pfläzler Verband beigetreten. Vorsitzender des Vereins ist Hauptlehrer Lagenbuder.

* Aus der Pfalz, 27. Mai. Zum Kapitel vom heiligen Bureaufratiansus wird dem „F. Z.“ geschrieben: Ein vielbeschäftigter Rechtsanwalt ist durch die Gerichtsvermehrung einen größeren Betrag — es sollen über 3000 Mark gewesen sein — einbringen. Das Geld wurde bezahlt und die Gerichtsvermehrung lieferte es infolgedessen an das Amtsgericht ab. Dieses hand nun vor der Frage, auf welchem Wege das Geld dem Anwalt zugustellen sei. Nichts als die Gerichtsvermehrung durch die Post. Statt die Summe durch den Antigerichtsleiter dem Anwalt, dessen Wohnung nicht weiter vom Amtsgericht entfernt liegt als die Post, zuzustellen, muß es den kostspieligen Umweg durch das Postamt nehmen. Der Inspektionsrat ist damit einverstanden mit der Bureaufratiansus hat jedoch, wäre der Rechtsanwalt ein demselben bureaufratiansus Güter besaß, würde er den Betrag wieder dem Postamt übergeben und seinem Klienten zustellen lassen, statt ihn denselben durch einen teuren Angehten zu übermitteln. Tath dieses Vorkommnis in der Pfalz und in Frankfurt an der Main, ist ausgeschlossen.

* Sternheim, 27. Mai. Sämtliche Arbeiten und Materiallieferungen für das hiesige Stationsgebäude, Güterschuppen etc. der neuen Bahn Weinheim-Sternheim-Somperheim sind zur Vergebung ausgeschrieben. Angebote müssen bis zum 3. Juni bei der Eisenbahnabtheilung in Weinheim erfolgen.

* Mainz, 27. Mai. Kommoden Samstag, den 30. Mai, sind es genau 100 Jahre, daß hier der erste allgemeine öffentliche Friedhof seiner Bestimmung übergeben worden ist. Vor diesem Zeitraume gab es in dem katholischen Mainz keinen allgemeinen Friedhof, sondern die Verstorbenen wurden auf den Höfen beerdigt, die Hiesigen um die zahlreichen Pfarrkirchen, St. Jakob, Kapellen und Hospitaller befanden. — Ein Schiffsdampfer der Firma Daniel H. mit mehreren Schleppschiffen im Anhang im Fahrwasser bei Weinheim festgehalten und zwar bei der Fahrt nach dem Rheingau zu. Das Fahrwasser ist bis morgen früh gesperrt und muß vorher durch eine Vaggenmaschine freigegen werden. Eine Anzahl Schleppzüge mußten hinter den festgehaltenen Schiffen halten, bis freie Fahrt geschaffen ist.

* Bingen, 27. Mai. Daß es manchmal mit dem Alledreien Willen nicht möglich ist zu Tode zu kommen, mußte heute hier ein junger Mann, der in einer umherreisenden Glücksspielhalle beschäftigt ist, erfahren. In Folge eines Disputes und eines gründlichen „Kaffen“ bekam er Selbstmordgedanken und stürzte sich von der Höhe der Eisenbahnbrücke in die Rabe; Angehörige der bedeutenden Höhe erwarteten die um die Mittagszeit recht zahlreichen Passanten einen zerstückelten Leichnam auf dem Fluße treiben zu sehen, aber nein, munter schwamm der „Selbstmörder“, dem das kalte Bad wohl wieder die Lebensgeister angehaucht hatte, umher, bis ihn hinunterkündende Schiffer wieder ans Trockene brachten. Außer einigen kleinen Kopfsteilungen dürfte den ins hiesige Hospital verbrachten Selbstmordkandidaten bald nichts mehr an seinen „Todesprung“ gemahnen.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 26. Mai. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Lehner. Vertreter der Staatsbehörde: Herr Regierungsrath Malchhofer.

1. Die 71 Jahre alte Karl Köhler Wittwe steht auf 20 Verstrafen wegen Diebstahls an. In einer so alten Diebin ist nicht zu denken. Mithin nahm sie wieder im Allgemeinen Krankenhaus eine Unterhose im Werthe von 3 M. weg, und in der Kaffe des Wirths Brunns that sie einen heimlichen Griff, mit dem sie 4 M. erbeutete. Kon erkannt auf 6 Monate Gefängnis.

2. Ein schwerer Unfall ereignete sich am 24. Februar d. J. beim Abbruch des Döllischen Hauses, Q 2, 1. Die bei dem Abbruch beschäftigten Bauhandwerker rissen eine glatte Wand in derselben Weise ein wie die vorgesagten Wände. Der Erfolg war, daß die ganze Wand umfiel und den Zimmermann Josef Tritsch erschlug. Der Unternehmer des Abbruchs, Alford Adam Adam Bach, der versahnt hatte, den Abbruch in genügendem Maße zu sichern, wird heute auf Grund des Paragra. 222, 1 und 2 und Paragra. 280 zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.

3. Die Friedrich Bardua Ehefrau wies ihre Oassherrs, den Schaffner Karl Waber, in Bezug auf rückständigen Oassherrs durch die Angabe in Sicherheit, sie hole das Geld ihrer Oassherrs auf der Sparkasse. Es war das aber erstens nur ein Betrag von 20 M. und zweitens reumunnte die Frau auch noch mit diesem Vermögen als das Geld schon längst für andere Zwecke verbracht war. Der Oassherrs büßte dadurch 60—70 M. an Wirthshaus ein. Die

ist von jetzt ab der Name der höheren Mädchenschule in Schönberg-Weilau, mit der von Beginn des Sommersemesters ab ein sechsjähriger Lehrgang für Mädchen eingerichtet wird, der zu den Zielen eines Realgymnasiums führt. Die Anstalt, mit der die Realgymnasialabtheilung eröffnet wird, ist bereits voll besetzt. Es wird in dieser Klasse mit dem Unterricht in Latein und Mathematik begonnen. Das Schulgeld beträgt jährlich für einheimische Schülerinnen 150 M. und für auswärtige 180 M. — Zum ersten Male haben vor der ärztlichen Prüfungskommission in Posen zwei Frauen die große medizinische Staatsprüfung abgelegt: Fraulein Frieda Busch aus Bonn und Fraulein Hermine Ebenhagen aus Weisk am Rhein. Nachdem sie in den Gynäkialkursen von Fel. Helene Lange in Berlin ihre Vorbildung erhalten, bestanden Fraulein Busch in Weisk und Fraulein Ebenhagen in Berlin die Reiseprüfung. Darauf bezogen sie die Universitäten Jülich, Halle und Bonn, Fraulein Ebenhagen auch Berlin. In Halle legten sie Othron 1900 die ärztliche Vorprüfung ab. Beide Prüfungen bestanden die Damen mit Auszeichnung. — Zum ersten Male wurde am 31. v. M. an der Universität Berlin eine Philistin zum Doktor promovirt: Fel. Cleonora Stralies aus Ooss. Provis. Nobilis, Rumänien. Sie hat nach mehrjähriger Vorbereitung auf dem Mädchengymnasium und der Universität Jülich an der Bestreuer Herwardt sechs Semester philologische, philosophische und literarisch-historische Vorklausuren abgelegt. — An der Weisker Universität wurden im abgelaufenen Wintersemester 306 Frauen und zwar 70 ordentliche und 236 außerordentliche Odoctressen. Von den 70 ordentlichen waren 19 in der medizinischen und 51 in der philosophischen Fakultät immatrikulirt. Die 236 außerordentlichen Odoctressen theilten sich wie folgt auf die Fakultäten: 2 Odoctressen in der rechtswissenschaftlichen Fakultät, 7 Odoctressen in der Odoctressen und 3 Odoctressen in der medizinischen Fakultät, 93 außerordentliche Odoctressen, 133 Odoctressen in der philosophischen Fakultät.

Frau ist wegen Betrugs angeklagt, doch hält das Gericht ihre Handlungsweise nicht ausreichend zu einer Verurteilung und spricht die Angeklagte frei. Verh.: H. A. Dr. Jordan.

4. Der 24 Jahre alte Zimmermann Hermann Hieronymus Traubold von hier ist ein überaus frecher Einbrecher. Er hat in den letzten Monaten eine beträchtliche Anzahl von Dienstmädchen, in die er sich am besten Tage einschlich, ausgeplündert.

5. Dina Eisner, die Frau eines kleinen Beamten in Ludwigs-Lafen, kann obwohl sie in auskömmlichen Verhältnissen lebt, doch schon ihre elegante Kleidung verrotzt, ihres Gongs zur Diebstahl nicht wert werden.

6. Die Kellnerin Anna Marie Brog machte im März d. J. die Bekanntschaft eines Fremden, der sie nach Hause begleitete. Hier entwendete das Mädchen dem Herrn zwei Hundertmarkstücke und fand eine günstige Gelegenheit, zu entweichen.

Sport.

* Baden-Baden, 27. Mai. Obwohl die großen Ereignisse, welche sich alljährlich auf dem Pfälzerhof abwickeln, noch in einiger Ferne liegen, so verlangt doch schon der Termin am 31. d. M., an welchem für die beiden größten Konkurrenzen des Meistings, für den Großen Preis von Baden und das Fürstberg-Memorial der letzte Einsatz zu zahlen ist und an welchem ferner der dritte Einsatz für das Fürstberg-Memorial 1904 zu entrichten ist, die volle Aufmerksamkeit der Teilnehmer sowohl, wie des Publikums, dessen Interesse für den Meistplatz immer größerer Kreise zieht.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Zur Sänger-Weisheit in Frankfurt a. M. wird und geschieht: Für die Ankunst des Kaiserpaars am 3. Juni Abends ist folgende Spalierbildung in Aussicht genommen: Vom Bahnhof bis zur Wilhelmstraße nehmen auf der rechten Seite die Krügervereine, auf der linken die Telegraphen-Unterbeamten Aufstellung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

r. Warburg, 28. Mai. Gestern fand hier in glanzvoller Weise die Grundsteinlegung der Bismarckschule statt. Die gesamte Studentenschaft veranfaltete aus diesem Anlaß Nachmittags einen Festzug.

H. Straßburg, 28. Mai. Bis jetzt sind 14 Pockenfälle festgestellt. Sämtliche Schulkinder sind bereits geimpft, auch viele Erwachsene lassen sich impfen.

H. Straßburg, 28. Mai. Vom 4. bis 6. Juni wird hier eine Konferenz der Vorstände des deutschen Landesvereins vom roten Kreuz stattfinden, zu der bis jetzt 30 Delegierte aus deutschen Städten und den preussischen Provinzen angemeldet sind.

H. Landshut (Bayern), 28. Mai. Bei dem gestrigen Training für die Kaiserliche Kavallerie für Bayern, Georg Fichtner von Dingolfing mit dem Rade und war auf der Stelle tot.

* Wallersfangen a. d. Saar, 28. Mai. Gestern Abend gegen 6 Uhr ist ein Unterprimaner Namens Adier beim Baden in der Saar ertrunken. Er hatte den Fluß in seiner ganzen Breite durchschwommen und sich am jenseitigen Ufer niedergelassen, um auszuruhen.

* Berlin, 28. Mai. Der Kaiser sprach gestern nach der Festvorstellung im Foyer des Opernhauses die auf Wunsch des Kaisers hier eingetroffenen sämtlichen kommandierenden Generale resp. deren Vertreter. Hierbei war der Reichskanzler zugegen, welcher auch der Vorstellung beigewohnt hatte.

* Berlin, 28. Mai. Hier fand am Langenentzündung die Fürstin Salm-Salm, geborene Prinzessin von. * Berlin, 28. Mai. Der kaiserliche Hof hat gegen das Urteil des Kriegsverrichts in Kiel Berufung eingelegt.

* Berlin, 28. Mai. Der Bundesrat stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Antrage von Sachsen-Altenburg wegen Prägung von Denkmünzen aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs von Sachsen-Altenburg zu.

* Posen, 28. Mai. Wie das Posener Tageblatt erzählt, ist amtlich festgestellt, daß beim Unglück auf der Wartze bei Dembna außer dem Führer 11 Kinder ertrunken sind.

* Dresden, 28. Mai. Nachdem bereits vorgestern in den Abend- und Nachstunden anlässlich des Bauhandwerker-Auskandes Ausschreitungen stattgefunden haben, kam es gestern Abend zu erneuten Ausschreitungen, namentlich an einem Neubau in der Neustadt.

* Budapest, 28. Mai. Der Husaren-Oberleutnant Erwin Bersej wurde in seiner Wohnung von der Schauspielerin Maria Songory in dem Augenblick erschossen, als ein Pfeiler die stehende Schauspielerin mit der letzten Wunde verlor.

* Paris, 28. Mai. Das „Echo de Paris“ meldet, daß General Brugere den Oberbefehl über die diesjährigen Herbstmanöver führt. Die Gesellschaft französischer Künstler verleiht dem Goldschmied Malumowski die Medaille dritter Klasse. Der „Figaro“, der seit längerer Zeit Stellung gegen den Marineminister genommen und besandigt hatte, daß der ehemalige Sekretär der Frau Humbert, Carriere, der als Wirtschaftlicher verhaftet wurde, nach einiger Zeit freigelassen worden sei, und den Marineminister Pelletan schriftlich um seine Verwendung beim Justizminister gebeten hätte, veröffentlichen das betreffende Schreiben Carriere's. In dem Schreiben, datiert vom 25. September 1902, heißt es: Da ich Ihnen unbekannt bin, kann ich kein anderes Recht geltend machen, als meine vollständige Verschwiegenheit in Bezug auf die beträchtliche Summe, die ich Ihnen als Sekretär im Hause der Frau Humbert übergeben für die Intervention in der Sitzung am 23. Dezember 1899 anlässlich der Debatte über die Wahl des Gegenkandidaten Humbert's.

* Paris, 28. Mai. Der König von Italien wird, sobald bis jetzt nach der „Aff. Sig.“ feststeht am 9. Juli in Paris eintreffen und am 11. Juli nach England weiterreisen. Der Gegenbesuch des Präsidenten Loubet in Rom wird voranschicklich Ende September erfolgen, sobald Loubet zur Eröffnung der Herbstkammer des Parlaments wieder in Paris sein kann.

* Cherbourg, 28. Mai. Heute Mittag fuhr ein hoher See-Schiff mit dem Torpedoboot 72 zusammen. Letzteres erhielt am Rumpfe ein Loch. Auch der Dampfessel ist beschädigt. Durch Ausströmung von Dampf wurden 5 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

* Konstantinopel, 27. Mai. Der Ministerrat beantragt die in Paris stattfindende internationale Sanitäts-Konferenz zu beschließen unter Aufrechterhaltung der bei der Annahme der Beschlüsse der Pariser Konferenz von 1894 gemachten Vorbehalte und unter dem weiteren Vorbehalt, daß an der Organisation der in Konstantinopel befindlichen Sanitätskommission nicht teilgenommen werden soll. Für Diskussionen sollen u. a. vorgezogen werden die Anerkennung des Vorkaufs- und Vetorechtes des Sultans in Kanakentwässerungen und die Verechtigung für die türkischen Truppen, bei Epidemien den Suezkanal in Konstantinopel zu passieren.

* Madrid, 28. Mai. Heute früh 7 Uhr begaben sich Prinz Heinrich von Preußen, König Alfonso und der Prinz von Asturias mit Gefolge nach dem Truppenübungsplatz, wo sie eine Parade über die Truppen abnahmen.

Zur Wahlbewegung.

H. München, 28. Mai. Die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen hat für die Tage der Reichstagswahl und Stichwahlen die Benützung der auf eine bestimmte Tageszeit lautenden Arbeiterkarten auf alle Züge des ganzen Tages ausgedehnt.

Die Wirren auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 28. Mai. Nach Konsularberichten aus Konstantinopel ist die Lage im Bosnien und die Stimmung der türkischen Bevölkerung beruhigend. Einige diplomatische Stellen machten die Pforte auf die Gefahr aufmerksam und erzielten ihr freundschaftliche Rathschläge. Besonders die Massenverhaftungen von Bulgaren (Serben in diesen Orten nicht gerechtfertigt, bezw. unüberlegt. Die Ausnahmemaßregeln gegen die Bulgaren scheinen durch den Uebereifer untergeordneter Organe unnothiger Weise zu weit zu gehen und auch auf Anbethillige ausgedehnt zu werden. Unter den in den Bosnien Salonik, Adrianopel und besonders Monastir verhafteten Bulgaren sind viele Geistliche. Die Verantwortung der betreffenden Dörfer beschweren sich deshalb an verschiedenen Stellen indem sie darauf hinweisen, daß nicht einmal für die verhaftete Geistlichkeit eine Wahrung vorhanden sei. Nach einer Meldung aus Pzigren hat ein Theil der Albanesen in Diakow die Reformen angenommen. Die auf dem Wege nach Konstantinopel befindliche Kommission überbringt eine begünstigte Ergebnissadresse dem Sultan. Ein Theil der Albanesen zeigt jedoch die Opposition gegen die Reformen fort.

* Eine Protestversammlung gegen die Grenzthaten in Mischinow. * Kiew, 28. Mai. Ein gewaltige Massenversammlung in Carnagie-Hall ersuchte die Bundesregierung durch geeignete Mittel bei der russischen Regierung darauf hinzuwirken, daß die Judendevotoren aufhören und daß die Ueberlebenden von Mischinow für die Grenzentscheidung würdig würden. Fast alle hervorragenden Amerikaner waren entweder persönlich anwesend oder schickten Briefe. Der frühere Präsident Cleveland sprach, ebenso Präsident Schürman von der Cornwell-Universität. Karl Schurz erklärte in einem Briefe die russische Regierung für direkt verantwortlich. Er nannte Mischinow ein furchtbares Verbrechen an der Menschheit. (Bef. Sig.)

Volkswirtschaft.

Stahlwert Mannheim in Rheinan. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft waren 709 Aktien durch 2 Personen vertreten. Die Bilanz sowie die Verwendung des sich aus der Kontierung ergebenden Reingewinnes zu dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Abschreibungen wurden genehmigt und dem Aufsichtsrath und Vorstand Entlastung erteilt. Aus dem Aufsichtsrath ausgeschieden sind die Herren Direktoren J. Reuberly

und Hans Müller. Rent in denselben gebührt wurden die Herren Rechtsanwält König, Direktor Otto Riedel, Hugo Stinnes und Dr. Ferdinand v. Zuccalmaglio, sämtlich in Mannheim.

* Kredit- und Depositenbank Zweibrücken. Die Bank theilt mit, daß sie in Saargemünd (Lothringen) eine Filiale unter Uebernahme des Bankhauses Lion u. E. Grumbach freies eröffnet. Stadtanleihen. Der Stadt Nürnberg ist die Genehmigung zur Ausgabe von M. 11.240.000 Procs. Anleihe und der Stadt Reustadt a. S. zur Ausgabe der M. 820.000 Procs. Anleihe erteilt.

* Carlsruher Bergwerke und Chemische Fabriken zu Schwelm und Gortorf. Die Aktionäre werden jetzt aufgefordert, Angebote von Aktien zu machen, wobei die billigsten zuerst berücksichtigt werden; über 2 1/2 Procs. können nicht bewilligt werden. Die Abnahme und Bezahlung der zurückgekauften Aktien erfolgt erst am 10. Juli 1904.

* Internationale Baugesellschaft, Frankfurt a. M. In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde, dem Antrage der Direktion gemäß beschlossen, für 1902 12 pCt. Dividende auf die Stamm- und Prioritätsaktien wie im Jahre 1901 zu vertheilen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

* Rheinschiffahrt. Am 28. Mai wurden auf der Ruhrorter Barge folgende Frachten verzeichnet: nach Mainz und Mannheim für große Ladungen 1,08 bis 1,09 M., nach Frankfurt 1,18 M. und nach Straßburg 1,70 M. für die Tonne bei freiem Schleppen; für große Raufenladungen nach Rotterdam 0,90 bis 1 M., nach Brüssel 2,00 bis 2,20 M. Die Bergschleppfrachten betragen für die Tonne in eisernen Röhren nach St. Goar 0,50 M., nach Mannheim 0,80 M., Karlsruhe 1,25 M., Lauterburg 1,30 M., Straßburg 2 M. Die Beschäftigung ist durchweg gestiegen. Der Güterverkehr aus den Süddeutschen hat sich beträchtlich gehoben; Rotterdam und Antwerpen ziehen jetzt viel Verkehr aus den Niederlanden und den oberreinhischen Häfen an. Trotzdem bleibt die Lage des Schiffbrachtenmarktes fest. Es wird wieder viel Frucht nach dem Oberrhein bis hinauf nach Straßburg verladen.

* A. L. Meier, K.-G. in Hamburg. Das Jahr 1902 wird im Meier'schen Bericht als das unglücklichste bezeichnet, das die Margarine-Industrie jemals durchgemacht hatte. Meier als ein Haupt deutscher Margarinefabriken mußten ihre Betriebe einstellen. Die Preise für die Rohstoffe, die bereits Ende 1901 eine ganz außerordentliche Höhe erreicht hatten, stiegen im vorigen Jahre noch weiter und hielten sich während des ganzen Jahres auf dem höchsten Punkt, wogegen die Verkaufspreise des Erzeugnisses nur um ein geringes gegen die des Vorjahres höher zu bringen waren. Die Gesellschaft arbeitete meistens mit Verlust, wenn sie auch den Absatz auf gleicher Höhe mit dem des Vorjahres hielt. Die Erzeugnisse der Kakaos- und Schokolade-Abtheilung erlitten eine bedeutende Verminderung des Absatzes, die das Endergebnis ungünstig beeinflusste. Das Geschäft in geröstetem Kaffee entwickelte sich stetig weiter und läßt eine entsprechenden Gewinn. Der Absatz hat zugenommen. Die Erträge, die das Geschäft in Kakaos, Schokolade und Kaffee im Jahre 1902 ergeben hat, haben nicht ausgereicht, um den Verlust bei der Herstellung von Margarine wieder einzuholen, und es erhebt sich deshalb ein Betriebesverlust von 179.862 (im Vorjahre 252.000 Mark Gewinn); dieser erhöht sich durch die Abschreibungen auf Gebäude, Gebäude, Maschinen u. s. w. um 425.350 A (gegen 617.869 Mark im Vorjahre) sowie um 50.000 A (L. S. O), die für zweifelhafte Ausstände zurückgestellt werden. Wenn hieron der Gewinnvortrag von 1901 mit 252 A sowie der Bestand der Rücklage mit 24.404 A abgezogen werden, so verbleibt ein Verlust von Mark 630.514, der auf das Jahr 1903 vorzutragen ist.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with 2 columns: Commodity Name and Price Range. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils.

Getreide preisfallend, Notierungen unverändert.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war heute wenig belebt und kam nur ein Abfluß in Aktien der Portland-Cementwerke Heidelberg zu Stande zum Kurse von 100,50 Procs. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Table with 2 columns: Obligation Name and Price. Includes Pfandbriefe, Industrie-Obligationen, and Städte-Anleihen.

Table with columns: Aktien, Eisenbahnen, Industrie, Banken, Wechsel, Staatspapiere. Lists various companies and their stock prices.

Table with columns: Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists various bonds and insurance companies.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Rüböl, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 28. Mai. Der Verkehr war heute lebhaft. Deutsche Renten besser bezahlt. Italiener in erneuter Nachfrage.

Schluss-Kurse.

Table with columns: Wechsel, Staatspapiere. A. Deutsche. Lists exchange rates and government securities.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 28. Mai. Die Börse eröffnete nicht einheitlich. Der nicht unfreundliche Bericht des 'Iron Age' bezüglich der Lage des Stahlwerks vermochte keinen günstigen Eindruck zu machen.

Schluss-Kurse.

Table with columns: Wechsel, Staatspapiere. A. Deutsche. Lists exchange rates and government securities.

Wannheimer Hafenverkehr vom 27. Mai.

Table with columns: Hafenbezirk I, II, III, IV, V, VII. Lists shipping arrivals and departures.

Berliner Produktenbörse.

(Berlin, 28. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Die festesten amerikanischen Berichte wurden in ihrer Wirkung auf den hiesigen Verkehr durch das frugbare Wetter, sowie nachgebendes russisches Angebot paralysiert.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Rüböl, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Wannheimer Hafenverkehr vom 27. Mai.

Table with columns: Hafenbezirk I, II, III, IV, V, VII. Lists shipping arrivals and departures.

Berliner Produktenbörse.

(Berlin, 28. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Die festesten amerikanischen Berichte wurden in ihrer Wirkung auf den hiesigen Verkehr durch das frugbare Wetter, sowie nachgebendes russisches Angebot paralysiert.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Rüböl, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Schluss-Kurse.

Table with columns: Wechsel, Staatspapiere. A. Deutsche. Lists exchange rates and government securities.

Wannheimer Hafenverkehr vom 27. Mai.

Table with columns: Hafenbezirk I, II, III, IV, V, VII. Lists shipping arrivals and departures.

Berliner Produktenbörse.

(Berlin, 28. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Die festesten amerikanischen Berichte wurden in ihrer Wirkung auf den hiesigen Verkehr durch das frugbare Wetter, sowie nachgebendes russisches Angebot paralysiert.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Rüböl, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Industriebörse Mannheim.

Vielfachen Wünschen aus unserem Mitgliederkreise entsprechend ist die nächste Industriebörsenversammlung auf
Dienstag, den 9. Juni,
Nachm. 3 Uhr

verlegt worden:

Der Vorstand.

Restauration „Durlacher Hof“

Planken * P 5, 23.

Haupt-Ausschank des allseits beliebten Durlacher Hof-Bräu.
Helle und dunkle Exportbiere.

Grösste Hoflokalitäten am Platze.

Angenehmer Aufenthalt für Familien.

Anerkannt gute bürgerliche Küche zu jed. Tageszeit.

Aufmerksame und flotte Bedienung.

Freundlichen Besuch sehr ergebenst entgegen

Jacob Keck, Restaurateur.

Garten- und Straßenwasserschläuche

Metall-, Baumwoll- und Gummi-Geschläuche
in bewährten Qualitäten und allen Preislagen empfohlen

Kunststr. **Hill & Müller** N 3, 11.

Telephon 576.



Rheinauer-

Pat. Holz-Klappmöbel für Garten u. Balkon
wetterfest, leicht, praktisch, billig.

Sessel M. 6.-, Bank M. 10.-, Tisch achtseitig M. 7.50
Tisch längl. vierseitig 100x60 cm. M. 10.-.

Ferner: Garten- und Veranda-Rohrmöbel in grosser Auswahl
Gartenfiguren, Windsichere Gartenlampen.

Louis Franz, O 2, 2, Paradeplatz.

G. C. WAHL

Inhaber: Frdr. Bayer & Gg. Brück.

Telephon 648. **MANNHEIM** N 3, 10. Kanalstrasse.

MÖBEL und **DEKORATIONEN** in jeder Stylart.

Complete Musterzimmer zur gef. Ansicht.

Übernahme ganzer Einrichtungen.

Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten.

Unbeschränkte Garantie. 12317

Anweisungen, Rechnungs- und Quittungs-Formulare

Rechnungs- und Kassen-Impressen

Eisenbahn-Rechnungen • Kapitalzufuge-Scheine

Kaufverträge

Klage-Formulare für Forderungs- u. sonstige Klagen

Prozess-Vollmachten, Wechsel-Formulare u. Allongen

Wechsel-Protokolle • Zahlungs-Befehle

In jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

G. m. b. H.

Kaffee-Kayser bester u. billigster

Mischung zu Mk. 2,00 p. Pfd.
Mischung zu 1,80
Mischung zu 1,70
Mischung zu 1,60
Mischung zu 1,50
Mischung zu 1,40
Mischung zu 1,30
Mischung zu 1,20
Mischung zu 1,00
Mischung zu 0,90
Mischung zu 0,80
Mischung zu 0,75
Mischung zu 0,70
Mischung zu 0,65

Malzkaffee

No. I gar. echt nur 25 Pfg. p. Pfd.
No. II " " 20 " " "

Kaffeegeschäft Gebr. Kayser.

Direkter Verkehr mit den
Consumenten.
Filialen in vielen Städten
Deutschlands.

Verkaufsstelle in
Mannheim: G 4, 12, Jungbuschstr.
im Hause der Fischbldg. Adler;
T 3, 22, im Hause der Herrn
Th. Reichert; Q 1, 12, neben
dem Kaffeehaus z. bl. Kreuz;
Schwetzingenstrasse 115, Ecke
Trautweinstrasse.
Neckarvorstadt: Mittelstrasse 48
am Markt. 18492
Lindenhof: Meerfeldstrasse 25.

Bisquits

in stets frischer Waare.
Belicot . . . per Rolle 10 Pf.
Albert . . . " 20
Union . . . Pack 25
Leibniz . . . " 25
Eiweiss . . . Rolle 25
Volks-Melange . . . Pfd. 10
Haush. . . " 15
Consum. . . " 15
Mixed III . . . " 20
Mixed II . . . " 30
Mixed I . . . " 35
Colonial . . . " 22
Halbmond . . . " 23
Soirée . . . " 30

Thee, Cacao

von 1,50 M. per Pfd. an.

Station **Badischer Schwarzwald** 700 Meter
Bühl (Baden) u. d. H. 13492
und **Lufikurhotel Wiedenfels.** mitten im Tannenwald.
Baden-Baden. **Nähmaschinen**
Reißt gebauts Haus I. Ranges an schönstem Aussichtspunkt, gef. gelegen, repariert auf Wunsch u. billig unter
Telephon, Post- und Telegraphenamt im Hotel. Prospekt bereitwillig. 13492
Garantie Martin Schreiber
Telephon: Fr. Rahm. R 3, 14, 2. Stock.

Heidelberg. Schloss-Hôtel

Haus allerersten Ranges,
auf dem Schlossberge und in direkter Verbindung
mit dem Schloss-Park; grosse Terrassen mit un-
vergleichlich schöner Aussicht auf die Schloss-
ruine, die Stadt, das Neckartal und Rheine-
bene. Elektrisches Licht. Personen-Aufzug
grosse Unterhaltungssäle; feines Restaurant.
Omnibus und Hotelportier am Bahnhof.

Hôtel Bellevue

(Pension) in selten schöner und ruhiger
Lage auf dem Schlossberg, umgeben von
grossen Gartenanlagen, anschliessend an den
Schlosspark, Lawn-Tennis, Croquet-, Kinder-
spielplätze etc.; die meisten Zimmer mit
Balkon; grosse Terrasse nach dem Neckar;
Personenaufzug, Badesinrichtungen, Billard-,
Spiel-, Musikzimmer etc. Volle Pension von
5 Mark an. Familien-Arrangements nach
Uebereinkunft. 13447

Eröffnung am 25. Mai

Omnibus und Hotel-Portier am Bahnhof.

Württemberg. Schwarzwald. Gasthof „Zum Ochsen“, Baiersbrunn.

empfehl. Ausfuhrstellen, Besessenen und Reisenden sehr neu
eingedeckten Zimmer, gute Küche, reine Biere, Terrate
mit herrlicher Aussicht. Pension von 3 bis 50 Bie an
Eigens. Geisler. Best u. Apotheke im Ort. 18492
Telephon Nr. 2. Elektrisch Licht im ganzen Hause

Roisdorfer Mineral-Quelle.

Nach dem Urtheil aller Sachkenner das beste
aller Tafelwässer.

Ausstellung Düsseldorf 1902 Staatsmedaille.
Analyse: 19037
Professor Dr. Bischoff Prof. Dr. Freitag Dr. Schulmacher
1878 1878 1902

Niederlage bei **Jos. Herrmann**, Collinstr. 24 und
Eduard Eisenmann, Gontardstr. 36.
Zugleich bringe ich mein aus garantiert reinem Trink-
wasser hergestelltes **„EIS“** für Saloon u. Monate-
Abonnement, sowie im Detailverkauf in empfehl. Erinnerung.
Alleinige Vertretung für Mannheim-Ludwigshafen:

Eduard Eisenmann, Gontardstrasse 36.
Zweigniederlage: Collinstrasse 24. parterre.

Von der Reise zurück. Dr. med. Alfred Rothmund,

Telefon 2205. Schwetzingenstr. 19. Telefon 2205.

In der Hauptsynagoge.
Freitag, 29. Mai, Abends 7^{1/2} Uhr; Samstag, 30. Mai,
Vormittags 9^{1/2} Uhr und Nachmittags 2^{1/2} Uhr; Jugend-
gottesdienst mit Schriftklärung, Abends 9^{1/2} Uhr; Sonn-
tag, 31. Mai, Abends 7^{1/2} Uhr.

Wochenfest.
Montag, 1. Juni, Vormittags 9^{1/2} Uhr; Predigt,
Herr Stadtrabbiner Dr. Sieckelmacher. Montag, 1. Juni,
Abends 9^{1/2} Uhr; Dienstag, 2. Juni, Vormittags 9^{1/2} Uhr
Predigt und Seelenfeier Herr Rabbiner Dr. Oppenheim,
Abends 9 Uhr 20.

An den Wochentagen: Morgens 6^{1/2} Uhr, Abends 6^{1/2} Uhr.
In der Claususynagoge.
Dienstag, 2. Juni, Vormittags 9 Uhr; Predigt, Herr
Claususrabbiner Dr. Rana

Café-Restaurant „Tivoli“, Lindenhof.

Heute, Donnerstag
Garten-Concert.
C. Krieg.

Pfälzer Genossenschaftsbank

G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rh.
(System Raiffeisen).

Berichtlich eingetr. Haftsumme **8,500,000 M.**
verzinst

Spareinlagen von Mk. 25.— an
zu 4%, ohne Kündigungsfrist.

Die Kasse (Kaiser Wilhelmstr. 9a) ist täglich
geöffnet von 8—12 und 2—5 Uhr.

Einzahlungen können auch durch die Post
erfolgen.

Amtl. Gepäck- u. Expressgutbestätterei

der
Grossh. Badischen Staats-Eisenbahnen
Max Hoffmann, Mannheim
Telephon 951 Personenbahnhof Telephon 951

Übernimmt **Besorgung** von Reisegepäck von und
zum Personen-Bahnhof.

Pünktliche Bedienung und billigste Berechnung.
Annahme, Abholung und Besorgung von
Gütern aller Art.

Man besitzt **meistenthals Güter-Anmelde-**
karten, die in den meisten Kolonialwaaren-Geschäften, den
Expressgut-Annahmestellen Kaufhaus, G 2, 15 und Personen-
Bahnhof, sowie vom Bestätterpersonal unentgeltlich er-
hältlich sind.

Diese Karten sind ausgefüllt und **unfrankirt** in
den Postschleusen (nicht Privatstellen) einzuzeigen.
Packbeförderung innerhalb der Stadt für die
kleinste Geschäftswelt. 12261

Zur Decoration

empfehlen:
Sängerwappen, Fahnen, Inschriften und Embleme.
3478b **Fuhr & Thiele, C 3, 2.**

Peter's Union-Pneumatic

In Formen hergestellt, ist der theuerste,
aber im Gebrauch 13552

der billigste Reifen.

Nicht zu verwechseln mit
billigen oder sogenannten
Reclame-Pneumatics.

Mittelholzer-Gummwarenfabrik LUDWIG PETER, Frankfurt a. M.